

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgegend.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 12

Samstag, den 29. Januar 1910

46. Jahrgang

Rundschau.

Das Justizministerium hat eine Verfügung betr. die Gestattung der Einsicht des Grundbuchs herausgegeben, worin die Grundbuchbeamten bzw. Ratschreiber auf die Beachtung einiger allgemeiner Gesichtspunkte hingewiesen werden. Nach § 11 der Grundbuchordnung ist die Einsicht des Grundbuchs jedermann gestattet, der ein berechtigtes Interesse darlegt. Daraus folgt, daß einem Gesuch, das der Angabe von Gründen ermangelt, oder sich mit der bloßen allgem. Behauptung eines Interesses begnügt, nicht stattgegeben werden darf. Vielmehr muß der Gesuchsteller ein berechtigtes Interesse an der Einsichtnahme darlegen. In der Verfügung wird es jedoch als zu weitgehend bezeichnet, wenn der volle Nachweis dieser Tatsache in allen Fällen verlangt würde; häufig werden die dem Beamten bekannten Umstände, namentlich die Persönlichkeit des Antragstellers eine ausreichende Grundlage für die Genehmigung der Einsichtnahme bilden. Will ein Agent, Kommissionär oder ein Auskunftsbüro für einen Dritten das Grundbuch einsehen, so muß er das dem letzteren zur Seite stehende berechtigte Interesse und zugleich auch seine Bevollmächtigung darlegen, eventuell auch durch Beauftragung. Die Gestattung der Einsicht ist jedenfalls auch dann auszuschließen, wenn sie unlauteren Zwecken oder etwa nur zur Befriedigung der Neugier dienen würde. Im übrigen ist die Beurteilung ob ein gerechtfertigtes Interesse vorliegt, dem verständigen Ermessen des Beamten überlassen, namentlich auch bezüglich des Umfangs, in welchem die Einsichtnahme gestattet werden soll.

(Staatliche Erfindungs-Ausstellung Stuttgart 1910.) Die Ausstellung wird am 31. Januar vormittags 11 Uhr durch Seine Maj. den König in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums in Stuttgart eröffnet werden. Es ist im Interesse der an der Ausstellung Beteiligten, die Verwertung ihrer Schutzrechte anstrebenden Erfinder zu erhoffen, daß diejenigen Kreise der Industrie und des Handels, welche durch Ankauf eines Schutzrechts oder einer Lizenz ihren Geschäftsbetrieb in der einen oder anderen Weise vergrößern oder verbessern oder sich mit Kapital bei der Verwertung eines Schutzrechts beteiligen wollen, der Ausstellung ihre Aufmerksamkeit zuwenden und den gemeinnützigen Bestrebungen der K. Württ. Zentralstelle für Gewerbe und Handel zu einem Erfolg verhelfen. Ausstellungskataloge können nach der Eröffnung entweder von der Ausstellungsleitung unmittelbar oder im Wege des Buchhandels bezogen werden.

Stuttgart, 27. Jan. (Sängerbesuch aus Amerika.) Der Schwäbische Sängerbund New-York tritt am 1. Juni auf einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie eine Reise nach Deutschland an. Mitte Juni wird er in Stuttgart eintreffen. Die Reise geht von da nach Bayern, wo die Passionsspiele in Oberammergau besucht werden sollen, und von da ins Salzammergut.

Stuttgart, 25. Jan. Einem hiesigen Ingenieur, Hrn. Schönhar, Böhmisrentweg 14, ist eine Erfindung gelungen, die alle Freunde des Rodel- und Schlittensports mit

Freuden begrüßen werden: nämlich die Konstruierung eines Motorschlittens. Dieser ist aus zwei Schlitten zusammengesetzt, aus einem feststehenden und einem drehbaren, welcher zugleich als Lenkschlitten benützt wird. Die Lenkung wird durch ein Handrad in Tätigkeit gesetzt. Der Schlitten, welcher zu Sportszwecken auf Landstraßen, speziell zu Touren benützt wird, ist mit einem vierpferdigen Benzinmotor mit Batteriezündung ausgerüstet, welcher auf ebener Strecke eine Geschwindigkeit von ca. 50 Kilometer in der Stunde zuläßt. Die Geschwindigkeit wird durch eine Reibungskuppelung reguliert. Die Fortbewegung geschieht durch ein am hinteren Schlitten auf Federn gelagertes Eisrad, welches vom Motor aus durch ein Vorgelege angetrieben wird. Auf dem gepolsterten Schlitten können etwa 4-5 Personen Platz nehmen; er ist, was ganz besonders zu betonen ist, ohne irgend welche Gefahr zu benützen. Zum Vergabfahren wird der Motor abgestellt, oder die Kuppelung ausgerückt; ist der Motor außer Tätigkeit, so kann er durch den Fortbewegungsmechanismus wieder angetrieben werden. So kann die Fahrt auf ebenem Boden sofort wieder aufgenommen werden.

Lauffen a. N., 26. Jan. Am Sonntag wurde hier im Neckar die Leiche des Schützenwirts Johannes Bährle von Göppingen gelandet.

Wildberg, 27. Jan. Gestern nachmittag verirrte sich in das hiesige Städtchen eine Rehgaße und flüchtete vor dem verfolgenden Publikum in eine Schmiede. Die Rehgaße befindet sich nun im Stall in der Verpflegung des Hrn. Oberförsters.

Pforzheim, 26. Jan. Der Schreinermeister August Friedrich Burghard in dem benachbarten Ispringen war mit einem gewissen Hermann Hörner dort, bei dem er früher gewohnt hatte, verfeindet. Um ihm einen Pöffen zu spielen, machte er dem Staatsanwalt eine anonyme Anzeige, Hörner sei ein Falschmünzer und arbeite in der Nacht in seinem Keller an falschen Münzen. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft ergab aber die Grundlosigkeit der anonymen Anzeige. Burghard wurde als der Absender der Anzeige ermittelt und erhielt für seinen Rachestreich zwei Monate Gefängnis.

Solingen, 26. Jan. In dem Konkurs der Solinger Bank wurde heute vormittag in einer gerichtlichen Gläubigerversammlung der Vergleich gutgeheißen, nach welchem die Depositengläubiger 60 und die Aktionäre 5 Proz. ihrer Forderungen erhalten. Die Aufsichtsratsmitglieder sind sowohl von den Gläubigern wie von den Aktionären schadenersatzpflichtig gemacht worden und haben sich zur Zahlung einer Abfindungssumme von 1 Million bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß die Klagen aufgehoben werden. Dem Vergleich wurde zugestimmt.

Mergentheim, 26. Jan. Von den weiterschauenden Plänen, die nach der Einführung unseres Karlsbads bei den Ärzten wie den Kurbesuchern seinen weiteren Ausbau und seine Vergrößerung bezwecken, gibt eine von der Badverwaltung ausgegebene Broschüre „Bad Mergentheim, das deutsche Karlsbad“ Kunde,

die nach einer Geschichte der Stadt und einer Beschreibung der Quellen und ihrer Heilbedeutung in erster Linie diese Pläne und Entwürfe erörtert, die sich bereits zu ausgeführten Bauplänen mit genauer Rentabilitätsberechnung verdichtet haben. Es handelt sich um verschiedene Neuerungen im Kurhaus und im Badgebäude, dann um die Errichtung einer neuen Dependance und eines Hotels in der Stadt. Die beigelegten Pläne und Bilder dieser Dependance wie des künftigen Hotels „Hohenlohe“ zeigen, daß dabei die praktischen Bedürfnisse mit den Forderungen eindrucksvoller, schmucker Gestaltung der Neubauten glücklich verbunden sind. Die Erweiterungen werden zur Hebung des Bades, das unter den württembergischen Kurorten eine neue Perle zu werden verspricht, wesentlich beitragen.

Vom Schwarzwald, 26. Jan. Der Stechpalme geht es wie dem Edelweiß in den Alpen. Sie muß vor gänzlicher Ausrottung durch übereifrige Liebhaber durch die Behörden geschützt werden. So erläßt jetzt das Oberamt Calw eine Aufforderung an die Ortsbehörde zum Schutze der Stechpalme. Diese Aufforderung ist mit Freuden zu begrüßen. Jeden Naturfreund muß die Wahrnehmung betrüben, daß diese Schwarzwaldpalme mit den saftigen grünen Blättern und den prächtig roten Beeren von Touristen in unbarmherziger Weise geplündert wurde und daß manche Gemeinde aus dem Verlauf von Stechlaub Nutzen zu ziehen sucht. Die Stechpalme gehört zu den Eigentümlichkeiten des Schwarzwaldes und es wäre schade, wenn die Pflanze nach und nach ausgerottet würde.

Aus dem bad. Schwarzwald, 26. Jan. Auf der Höllental- und der Bregtalbahn blieben infolge der letzten großen Schneefälle Züge stundenlang im Schnee stecken. Auf der Bahn Zell-Todtnau war der Verkehr einen Tag hindurch ganz aufgehoben; der Postwagen verkehrt dort wieder. Die ganze Einwohnerschaft des Dorfes Brandenburg wurde alarmiert und mußte mit Schneeschaufeln ausziehen, um die Wege frei zu machen. An der Straße zum Blauen stürzten infolge des Sturmes Duzende alter Tannen um und zerstörten aufs neue die kaum hergestellte Fernspregleitung.

Baden-Baden, 25. Jan. Gestern vormittag 11 Uhr fand die feierliche Einweihung der neuen elektrischen Bahn statt.

Die Wiesbadener Kurverwaltung verzeichnet für 1909 ein Defizit von rund 200 000 Mark. Es soll nun durch Erhöhung der Kurtaxe gedeckt werden.

Gelsenkirchen, 22. Jan. Um 1.40 Uhr ist es gelungen, die 6 Verschütteten zu bergen. Die Leute sind sämtlich gesund und konnten zu Fuß zum Maschinenhaus gehen. Einer von ihnen hat einen Armbruch erlitten. Sie wurden zum Knappschafts-Krankenhaus gebracht. Die Rettungsarbeiten waren zum Schluß immer langsamer vor sich gegangen, da fortwährend neue Einbrüche erfolgten.

Der am 29. Januar 1900 gegründete Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands hält seine XI. ordentliche Generalversammlung am 29. ds. Mts., also am 10. Jahrestage seiner Gründung, zu Straßburg i. Elz. ab.

Von den auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungsgegenständen sind als besonders interessant hervorzuheben: Arbeitgeber und Arbeitnehmer; Binnenschiffahrtsabgaben (Vortrag des Hrn. Abgeordneten Dr. Beumer-Düsseldorf, Generalsekretär von Vereinen deutscher Holzinteressenten); Zahlweise im Holzgewerbe; der Entwurf einer Reichsversicherungsordnung; Staat und Holzgewerbe; Bildung von Einkaufsgenossenschaften; Förderung der Verwendung von Holz im Baugewerbe. Wie die Tagesordnung zeigt, hat der Verein auf dem weiten Gebiete seiner Tätigkeit, auf dem er Stellung nimmt zu allen das Holzgewerbe berührenden Fragen, eine große Fülle von Aufgaben vor sich, bei deren Bearbeitung und Erfüllung er in den 10 Jahren seines Bestehens namhafte Erfolge gehabt hat. Wie wir hören, wird der Verein in einer kleinen Festschrift einen Rückblick über seine bisherige Tätigkeit werfen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch dem Verein nicht angehörige Holzhändler und Holzindustrielle als Gäste der Versammlung, die um 10 Uhr vormittags im Hotel Pfeiffer beginnt, willkommen sind. Nachmittags 5 Uhr vereinigt die Versammlungsteilnehmer ein Festmahl im gleichen Hotel.

Berlin, 26. Jan. (Reichstag.) Der Nachtragsetat für Südwestafrika wird weiter beraten. Abg. Arendt (Rp.): Ich begrüße die Vorlage mit Genugtuung, desgleichen die Aufnahme, die sie hier gefunden hat. Ich gebe vollkommen zu, daß z. Bt. manches nicht so ist, wie es sein sollte. Zur Einschränkung der Spekulation in Südwestafrika werden wir gern die Hand bieten. Bei dem Anlauf der Otawibahn haben wir ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht. Der Staatssekretär hat mit vollem Recht darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, die Farmwirtschaft, wichtiger ist, als der Diamantabbau. In Paris wie auch in Amerika ist man der Meinung, daß die deutschen Diamanten, die besten der Welt sind. Daher ist zu erwarten, daß wir auch lange große Einnahmen aus dem Abbau erzielen werden zu Gunsten der Erweiterung des Bahnnetzes und des Gedeihens der Kolonie selber. (Bravo!) Staatssekretär Dernburg: Ich freue mich, daß das südafrikanische Schutzgebiet allgemein anerkannt wird als ein Gebiet auf dem in großem Umfange Farmwirtschaft und Viehzucht getrieben werden kann. Dies ist doch nur möglich unter der Voraussetzung, daß für den Abfuhr der erzeugten Produkte die nötigen Wege geschaffen werden. Die bisherige Entwicklung war infolge des ungenügenden Bahnnetzes gehemmt. Anzuerkennen ist, daß die Leute, die sich in diesen bahnlosen Gegenden ansiedelten, mit Erfolg gewirtschaftet haben und ich hoffe, daß durch den Ausbau des Bahnnetzes die dortigen Ansiedler ein auskömmliches Dasein und frische physische und moralische Kraft zu ihrer Arbeit finden werden. Das ist die große Bedeutung dieser Vorlage. Noch ist Südwestafrika kaum zur Hälfte durch Bahnen erschlossen worden. Der regenreiche Norden ist noch ganz ohne Bahnen und der ganze Osten kaum besiedelt. Für den Bahnbau Windhuk-Keetmanshop werden im Ganzen 34 Millionen Mark gefordert. Davon sind in den Nachtragsetat vorläufig 6½ Millionen Mark eingestellt. Dieselbe Summe wird wahrscheinlich 1910 folgen. Die Otawibahn wird sich durch den Frachtverkehr aus den noch unerschlossenen Gegenden rentieren. Durch die Bahn wird dem Lande nicht nur in strategischer, sondern auch in administrativer Beziehung geholfen. Von diesem Gesichtspunkt begrüße ich die Haltung des Reichstags in dieser Frage. (Beifall.) Abg. Lattmann (w. Vgg.): Alle bürgerlichen Parteien treten für die Vorlage ein. Auch die deutschen Arbeiter haben ein großes Interesse an dem Ausbau der Bahn. Abg. Erzberger (Ztr.): Wir wollen keine Monopole und das ist im wesentlichen durch den Vertrag des Staatssekretärs mit der Kolonialgesellschaft erreicht worden. (Beifall.) Nach weiterer unwesentlicher Debatte, wird der Nachtragsetat für die deutschen Schutzgebiete nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Es folgt die 2. Lesung des Militäretats beginnend mit dem Titel I: Gehalt des Kriegsministers.

Abg. Häusler (Ztr.): Der gegenwärtige Zustand des bewaffneten Friedens wird mehr und mehr unhaltbar. Die Steuerkraft des Volkes wird dadurch zu sehr in Anspruch genommen. Die Bestimmungen über Reisegebühren und dergl. müssen reformiert werden, ebenso das Veterinärmedizinwesen. In die Heeresverwaltung müssen kaufmännische Grundsätze eindringen. Bezüglich des Zweikampfes hat der frühere Kriegsminister erklärt, er werde alles verhindern, was gegen göttliche und menschliche Ordnung verstößt. In der Presse war aber neulich zu lesen, daß bei einem Zweikampf der Kampfplatz militärisch abgesperrt war und ein Sanitätswagen zur Verfügung stand. (Hört! hört!) Große Opfer haben wir in diesem Etat auf den Altar des Vaterlandes gebracht. Mögen sie auch dem Vaterland zum Segen gereichen! Abg. Stücklen (Soz.): Wir bleiben Gegner des militärischen Systems, das uns jährlich 900 Millionen Mark kostet. Hierbei spielt der enorme Pensionsfonds eine große Rolle. Die Offiziere werden meist in der Vollkraft ihrer Jahre kalt gestellt. Zu verworfen ist die Verwendung der Soldaten als Jagdtreiber und Landarbeiter, besonders aber als Streikbrecher. Auf die Dauer kann das Volk die Militärlasten nicht tragen. Kriegsminister v. Heeringen: Die Vereinfachung des Etats und der Verwaltung, sowie Ersparnisse entsprechen durchaus den Wünschen der Militärverwaltung. Langjährige Einrichtungen kann man aber nicht auf einmal abschaffen. Die großen Manöver halten wir mit Rücksicht auf die Schulung der Führer für nötig. Was den herangezogenen Fall des Zweikampfes anbetrifft, so will ich mit Rücksicht auf die Lebenden und Toten hier nicht näher darauf eingehen. Richtig ist, daß dabei Soldaten zur Absperzung verwendet wurden. Es ist das zu verurteilen und das Erforderliche strengstens veranlaßt worden. Eine Bevorzugung des Adels besteht nicht. (Zuruf: Nun hört auf!) Das widerspricht dem Charakter eines Nationalheeres. Wo im Heere noch Mißstände bestehen, wird nach und nach Wandel geschaffen werden. Streikhilfen sind von der Armee nicht zu leisten. Wo solche vorgekommen sind, ist Remedur eingetretten. Die Ausgaben für die Armee bleiben im Lande und bringen hunderttausend Arbeitern Lohn und Brot. Ueber die Schweizer Soldaten hat die „Allgemeine schweizerische Militär-Ztg.“ nicht dieselbe günstige Meinung wie die Sozialdemokraten. Das Vaterland kann von der Armee erwarten, daß sie so vorbereitet ist, daß sie gegebenenfalls ihre Schuldigkeit tun kann. (Lebh. Beifall.) Abg. Liebert (Reichsp.): Die Armee ist eine Versicherungsprämie auf den Frieden. Das hat sich niemals mehr gezeigt, als im vergangenen Frühjahr. (Sehr richtig! und Bravo!) Wir Deutsche sind im Ausland nicht sehr beliebt. Daher müssen wir unser Pulver trocken halten.

Christiania, 25. Jan. Zur Beobachtung des Halley'schen Kometen, der sich am 18. Mai zwischen der Sonne und der Erde befindet, begibt sich im April eine norwegische Expedition unter Leitung des Physikers E. Krogneß in Christiania nach Finnmarken im nördlichsten Norwegen. Es gilt, etwaige Wirkungen des Kometenschweifs auf die Erdatmosphäre zu ermitteln, da die Möglichkeit vorhanden ist, daß der Schweif die Erdatmosphäre streift. Da es von Interesse ist, daß die Beobachtungen so nördlich wie möglich vorgenommen werden, bietet Finnmarken günstige Bedingungen. Nach Ansicht des Physikers Krogneß könnte sich die Wirkung des Halley'schen Kometen in magnetischen Stürmen zeigen. In Amerika wird eine Expedition zum Stillen Ozean geplant, um den Uebergang des Kometen über die Sonnerscheibe zu beobachten. Dieser findet dort bei Tag, in unseren Gebieten dagegen bei Nacht statt.

Paris, 27. Jan. Heute vormittag 9 Uhr ist das Gewölbe der Orleansbahn bei der Rue Git le Coeur eingestürzt. In der Rue de Lille hat sich das unterwühlte Pflaster teilweise gesenkt. In der deutschen Botschaft ist das Wasser noch im Steigen begriffen. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin mußte heute mittag mit seiner Familie in das Haus eines Herrn der Botschaft übersiedeln, da der weitere Aufenthalt im Botschafterpalais infolge der Ueberschwemmungen

unmöglich geworden ist. Die Heizungsanlage und die Zwischenräume sind daselbst vollständig überschwemmt. Das Wasser drang auch in das Erdgeschloß ein. Das Botschaftsgebäude, dessen Hof von der Straßenseite her überschwemmt ist, ist nur noch vom Garten her zugänglich.

Paris, 25. Jan. Die Hochwasserkatastrophe übertrifft selbst die große Ueberschwemmung von 1876. Der durch sie allein in Paris angerichtete Schaden beträgt viele Millionen Mark. Ein neuer Stadtbahntunnel, der eine große Summe gekostet hat, ist gefährdet. An vielen Straßen drohen die Häuser einzustürzen.

— Ein Honorar von 700 000 Mk. empfing ein Berliner Rechtsanwalt, der für eine amerikanische Aktiengesellschaft tätig gewesen war.

lokales.

X Wildbad, 28. Januar. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers hatten sich im Linden-Saal viele Patrioten eingefunden. Herr Stadtschultheiß Bäßner begrüßte die Versammelten und wies darauf hin, daß diese Feier in erster Linie der Perion unseres Kaisers gelte, der so kraftvoll seines hohen Amtes walte, da aber in unserem Staatsoberhaupt die Nation verkörpert sei, so sei dieser Tag auch zugleich ein Festtag des deutschen Volkes, das sich wieder einmal all der vielen Segnungen erinnern solle und wolle, welche uns die Wiederaufrichtung des Reichs gebracht habe. — In längerer, lichtvoller Rede führte nun Herr Stadtpfarrverweser Kumpf die Vorzüge und Verdienste unseres Kaisers vor. Als ein echter Hohenzoller vereinigte dieser in der Ausübung seines Herrscherberufes seltene Tatkraft mit großer Pflichttreue. Auch seine Feinde müssen ihm das zugestehen. Niemand könne die unleugbaren Verdienste Wilhelms II. in Abrede ziehen: seinem Einfluß verdanken wir in erster Linie die für Handel und Verkehr so notwendige Verbesserung und Vermehrung unserer Flotte, (die deutsche Handelsflotte ist die zweite der Welt geworden!), seiner erfolgreichen Bemühung um die Erhaltung des Friedens sei es hauptsächlich auch zu danken, daß sich die Friedenswerke in so herrlicher Weise in unserem Vaterland entwickeln konnten. Das müsse bei der ausgesprochenen Soldatennatur unseres Kaisers besonders anerkannt werden. Nicht umsonst fürchten uns unsere Nachbarn. Sie wissen, daß es keine leichte Sache sei, mit uns anzubinden; sie merken und fühlen, daß die seit 1870/71 so mächtig emporstrebende Industrie, daß der so umsichtige und rührige deutsche Kaufmann sich im Welthandel und auf dem Weltmarkte eine starke und einflußreiche Position errungen habe. Jeder echte Deutsche dürfe heute mit Stolz ersehen, welche geachtete, ja gefürchtete Stellung Deutschland einnehme. Deutschlands Wohl sei das letzte und höchste Ziel unseres Kaisers, um den uns unsere Nachbarn im Westen und auch andere Völker vielfach beneiden. Ihm möge auch ferner — so ungefähr schloß der gewandte Redner — Gottes reicher Segen zu teil werden. Herr Dr. Mezger betonte, daß Fürst Bismarck und der alte Kaiser, Wilhelm I., darauf mit Recht hingewirkt haben, daß die Eigenart und Sonderrechte der süddeutschen Stämme auch nach der Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs gewahrt bleiben. Auch Kaiser Wilhelm II. Sorge dafür. Er wisse aber auch, daß er insbesondere auch an unserem württ. König einen treuen, trefflichen Bundesfürsten habe. Dieser habe es sich auch diesmal wieder nicht nehmen lassen, nach Berlin zu eilen, um persönlich dem Oberhaupt der Deutschen seine treuen Wünsche darzubringen. Deutsch wollen wir sein, aber auch gute treue Schwaben wollen wir bleiben; darum — so etwa endete der Redner — wollen wir am heutigen Tage auch unseres hochverehrten württ. Landesvaters gedenken, indem wir rufen: „Unser König Wilhelm II., er lebe hoch!“ — Die Feier wurde durch musikalische Darbietungen aller Art, bei der sich besonders Herr Wilh. Börner mit seinem emsigen Partner wirksam beteiligte, durch gemeinschaftliche Gesänge, wie durch Männerchöre des Liederfranzes und des Turnvereins belebt und verschönt, wobei insbesondere die frischen Weisen der Turner angenehm berührten.

Unterhaltendes.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Gräfin v. Büchau.
(Nachdruck verboten)

1.

Räthe von Rochlitz biß sich ärgerlich auf die Lippen. „Der Verband ist doch wieder gerutscht! Sie sitzen auch gewiß keinen Augenblick still, Frau Barchow?“

„O je, warum soll ich denn nicht still sitzen?“ Die alte Frau strich mit der verarbeiteten Hand eine graue Haarsträhne aus dem runzeligen Gesicht. „Ich bin ja nicht mal vor der Tür gewesen.“

„Wers glaubt! Der Verband ist ganz unfauber. Sie sind sicher wieder in den Hühnerstall getrocknet oder haben gar Feuer angebracht!“

„Aber ganz gewiß nicht — du lieber Gott!“ Räthe wickelte die schmutzigen Gazebinden von der verbrannten Hand ab. Die alte Barchow jammerte erbärmlich, vielleicht noch ein bisschen mehr, wie nötig war.

Wo ist die Brandsalbe? Sie sollten mir doch alles bereit stellen!“

„Die Salbe — o je, das is 'n Kreuz mit die unnützen Jungens! Die haben sich das Zeug auf'n Kopf geschmiert.“

Räthe rollte die Binden zusammen. „Glauben würde man's nicht, wenn man es nicht erlebte!“ schalt sie. Dann ging sie selbst in die kleine, rauchige Küche nebenan, um reines Wasser zu holen. Ein Rest Leinöl und Kaltwasser fand sie glücklich noch vor. Während sie die Wunde auswusch, hielt sie der alten Frau eine gewaltige Strafrede über ihre Unordnung und ihren Schmutz.

Die Alte saß still wie ein Lamm. Sie wagte nicht zu sagen, daß die Binden viel zu fest gewickelt wären, beschloß aber, sobald Räthe den Rücken gewandt hätte, den Verband wieder abzunehmen und den Arm schön warm in ihr altes wollenes Tuch zu wickeln. Das war ihr viel behaglicher wie die strammen Gazebinden, die immer am anderen Tag noch schneeweiß aussehen sollten.

Nun wusch Räthe ihre Hände am Brunnen draußen und trocknete sie an ihrem Taschentuch ab. Mehrere schmutzige Dorfjungen standen um sie herum. Sie versuchte durch Fragen herauszubekommen, wer von ihnen sich gestern der Mutter Barchow Brandsalbe in die Haare geschmiert habe, aber die Kinder grinsten nur, ohne zu antworten.

Auf dem Entel der Barchow, dem achtjährigen Friße, blieb ihr Verdacht sitzen, und sie sah sich schon nach einer Haselgerte um, mit der sie dem Verhör mehr Nachdruck zu geben gedachte, als die Aufmerksamkeit der Dorfjugend sich plötzlich völlig von ihr ab- und auf einen blihenden Gegenstand hinlenkte, der sich mit großer Schnelligkeit von der Chauffee her der Dorfstraße näherte.

Die Jungens warfen die Mützen hoch und schrien: „Der Doktor — der Doktor kommt!“ Die Freude galt aber mehr dem geheimnisvollen Rad, auf dem der Doktor sich mit Riesenschnelle näherte, als seiner Person.

Am Eingang der Dorfstraße prang Doktor Hartung ab. Er schob sein Rad an der Lenkstange vorwärts. Die Hundekläffen ihn an, die Kinder liefen vor und neben ihm her, bis er vor Räthe von Rochlitz stehen blieb.

Er verbeugte sich kurz vor dem jungen Mädchen, das ihm sofort von der schlecht heilenden Brandwunde und der vergeudeteten Salbe erzählte. Da lehnte er sein Rad vorsichtig in den Hanseingang und schloß die Tür. Räthe ging ihm voran in die Stube. Sie überraschte die alte Frau höchst unangenehm, denn sie war gerade dabei, die Binde mit den Zähnen und der freien Linken herabzuzerren.

Räthes bräunliches Gesicht mit der feingeschnittenen Nase, den schön geschwungenen Lippen wurde dunkelrot vor Aerger. Ihre schmalen schwarzen Brauen schoben sich zusammen, die großen braunen Augen blitzten die Uebeläterin zornig an. „Da sehen Sie es selbst, Herr Doktor!“

Hartung zuckte nur die Achseln und wickelte sein mitgebrachtes Paket auf. „Sehen Sie mal zu, gnädiges Fräulein!“ bat er. Mit leichter Hand wickelte er den Verband vollends ab, band

ein paar Gazestreifen und eine schon vorbereitete Binde über die Wunde. „Jetzt wollen wir die Hand in eine Schlinge legen. Hier dies dreieckige Tuch nennt man eine Mittele.“ Er schob die Ecke des Tuches unter den Arm der alten Frau, den er ihr quer über den Leib legte, so daß die Hand etwas höher wie der Ellbogen lag. „Nun lege ich den Zipfel, der zur Ecke gehört, unter den Arm. So . . . den herunterhängenden Zipfel führe ich steil in die Höhe über die Schultern und binde die Zipfel im Nacken zusammen. — Ist's so bequem, Frau Barchow?“

„Ist schon recht, Herr Doktor.“

„Schön. Jetzt fasse ich in die Schlinge, lege den Arm zurecht, ziehe die Ecke möglichst straff hervor, lege sie glatt um den Oberarm, so daß das Tuch mit der Kante obenauf liegt, schlage so viel ein, daß es einen geraden Abschluß bildet, und stecke mit einer Sicherheitsnadel zusammen. Gefällt Ihnen mein Verband, gnädiges Fräulein? Jetzt kann die gute Barchow die andere Hand brauchen, diese aber muß still liegen und heilen.“

„Wie gut Sie das alles verstehen Herr Doktor! Hatte ich die Binde schlecht gewickelt?“

„Etwas zu fest.“

„Sonst ruscht die Geschichte immer.“

„In der Mittele nicht mehr. Im übrigen, gnädiges Fräulein, haben Sie viel Geschick, eine leichte Hand, kein Eitel — das ist die Hauptsache. Das andere ist Übung.“

„Ich würde es so gerne von Grund aus lernen.“
(Fortsetzung folgt.)

Glaubensbuch-Chronik

der Stadt Wildbad

vom 21. bis 28. Jan. 1910.

Geburten:

- 22. Jan. Bündel, Gottlieb Friedrich, Tagelöhner in Nonnenmisch, 1 Tochter.
- 25. Jan. Keller, Ernst Christian, Holzhauer in Sprollenhäus, 1 Tochter.
- 28. Jan. Rau, Gottlieb Heinrich, Holzhauer in Christofshof, 1 Sohn.

Aufgebote:

- 27. Jan. Reinwald, Heinrich, Landwirt in Schwaigern und Baumgärtner, Luise Katharine in Schwaigern.

Wildbad.

Fluß-Sand-Verkauf

Nächsten Montag, den 31. d. Mts vorm. 11 Uhr wird im Rathhaus der Sand beim Turbinenhaus öffentlich verkauft.

Die Stadtpflege.

Kaffee!

Versuchen Sie bitte, meine alle vierzehn Tage eintreffenden, frisch gerösteten Kaffeesorten zu Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 und 2 Mk. und Sie werden finden, daß Sie gut u. billig eingekauft haben.

D. Fr. Treiber

Inhaber Robert Treiber.

kein besseres Hausmittel

gegen Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten u. als allein echtes Spitzwegerich

Carl Nill's Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 mit dem Namen Carl Nill zu haben in Wildbad bei: Dr. C. Metzger Apoth., C. W. Bott; in Calmbach: B. Locher.

Verloren

Ist die Gesundheit leichter als wiedergewonnen. Wer gesund werden und bleiben will, der muß vor allem seine Lebensweise danach einrichten. — Durchaus unschädlich, dabei wohlschmeckend und außerordentlich billig ist der seit 20 Jahren bewährte Kathreiners Malzkaffee.

Vorsicht vor Nachahmungen! Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Aneipp.

Kaffee direkt von Hamburg!

(Ohne Zwischenhandel.)

Kaffee geröstet per Pfund 110, 115, 120, 130, 136, 140, 148, 150, 158, 165 Pfennig.

Versand in Postkarton mit 1/2 Pfund Paketen oder in Postsäcken von 9 1/2 Pfund franko.

Tee Feinste chinesische und indische Mischungen von Mk. 1.70 bis 4.90.

Souchong-Peccoblüten-Mischung p. Pfd. Mk. 2.80.

Tee und Kakao bei Abnahme von 5 Pfd. franko.

Kakao garantiert rein, p. Pfd. Mk. 1.20, 1.30, 1.50, 1.90, 2.25. 1/2 und 1/4 Pfund-Packungen.

Garantiert reine Koch-Schokolade Mk. 1.—, 1.10 und 1.30.

Man verlange neueste Preisliste. Muster gerne zu Diensten Hotels bei Saison-Abschlüssen 5% Rabatt.

Lieferant erster Hôtels Baden-Badens, Harzburgs, Heidelbergs, Homburgs, Nauheims, Westeralands etc.

Eduard Weisert, Hamburg 25.

Einen neuen

Ueberzieher

hat billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

! Die Kinder gedelben prächtig ! !



Sterilisiert!

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch. Verrätlich erprobt. Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Es kommt an Nährwert und Leichtverdaulichkeit laut Analysen den teuersten Präparaten gleich!

1/4-Ko.-Dose 65 Pfg., 1/2-Ko.-Dose Mk. 1.25, zu haben bei: Dr. C. Metzger Kgl. Hofapothek in Wildbad.

Patentbüro

Pforzheim, (Tel. 1455)
Kientestr. 3 I.

Für Husten und Heiserkeit empfehle ich

Röhl's

Spitzwegerich, Malz-Extrakt, Zwiebel, Sibirisch, Althee.

Bonbons

per Paket 10 Pfg.

Daniel Treiber
Inh.: Rob. Treiber.



MÖBELHAUS V. T. PFORZHEIM

SCHLOSSBERG 19

G. M. B. H.

TELEPHON 290

REICHHALTIGE, STÄNDIG WECHSELNDE AUSSTELLUNG COMPLETTER WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN, TEPPICHEN UND VORHÄNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.

UEBERNAHME COMPLETTER EINRICHTUNGEN VON VILLEN, HOTELS etc., SOWIE SÄMTLICHER EINSCHLÄGIGER ARBEITEN :: EIGENES ATELIER FUER INNEN-ARCHITEKTUR :: ZEICHNUNGEN :: UND VORANSCHLÄGE GRATIS ::

Ia. REFERENZEN.

Wildbad.

Kohlenbecken u. Eimer
Coaksfüller, Kohlenschaukeln
Kohlenlöffel, Kohlensparer
Kehrichteimer mit Kohlensieb
verschiedene Maus- und
Rattenfallen

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Treiber.

Fruchtbranntweine

sowie alle Branntweine u
Liköre empfiehlt in bester
Qualität

Th. Bechtle.

Ein Waggon

Germania-Dalaid-Linolenm

Muster durchgehend

in acht modernen Dessins sortiert ist eingetroffen.

Qual. Ia. 3,3 mm dick, per qm **Mk. 3.-**

" IIa. 2,2 " " " " **Mk. 2.⁵⁰**

Granit Ia. 3,3 " " " " **Mk. 2.⁵⁵**

Muster gerne zu Diensten.

H. Schweizer, Hoflieferant

Pforzheim

Leopoldstrasse 10 a

Telefon 558.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 117



empfehlte sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummi-galoshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter.

— Preise billigst. — Sofortige Anfertigung nach Maß. —

Reparaturen rasch und billig.

Davoser

eiserne Berg- und Kinderschlitten

empfehlte billigst

Fr. Treiber.

Handschuhe

Ohrenschützer, Ohrenwärmer,
Brust- u. Rückenwärmer, Knie-
wärmer, Leibbinden, Gamaschen,
Strümpfe, Socken, Schwals, Mützen,
Hauben, Wollwesten für Damen
u. Herren, Golfblusen, Sport-
jacken, Sweater

empfehlen

Geschw. Horkheimer,

König-Karl-Strasse.

Wildbad.

Unterzeichneter empfehlte sein Lager in

Wiener Möbeln

von der ersten Oestreichischen Aktiengesellschaft Jakob u. Joseph Kohn, Wien. Ganze Zimmer-Einrichtungen, Schaukel-sessel, Fauteuils, 20 Muster-sessel, Hocker, Contormöbel, Bier-möbel etc.

Ferner: Nussbaum- und Eichen Zimmer-Einrich-tungen, Schreibtische, Holländer, Auszugstische, Arbeits- Ser-vier- u. gewöhnliche Tische, Klein- und Biermöbel aller Art.

Neuheit: Glanz-Rohr-Möbel

für Salon, Antritt- und Wartezimmer, Ruhestühle für Veranden und Gärten, Sessel, Tische zusammenlegbar. — Vollstän-dige Küchen-Einrichtungen.

Spiegel in allen Formen, Trumeaux, Sopha-, Wand- und Vorplatzspiegel, Gallerien, Handtuchständer, Feld-sessel, Kofferböcke, Waschtrockenständer etc.

Zur gefl. Besichtigung lade freundl. ein

Karl Schulmeister,
Möbelhandlung.

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad.

**Theatergarderobe- u.
Masken-Verleih-Anstalt
Ernst Müller**

Pforzheim,

Bleichstr. 12, Telef. 1524

Größtes Lager in allen Uni-formen. Jedes Kostüm. Bil-ligste Preise.

Evang. Gottesdienst.

Sonntag, 30. Januar 1910.

Sezagesimä.

Vorm. 9/10 Uhr **Predigt**
Stadtpfarrverweser Kumpf.

Nachm. 1 Uhr **Christenlehre**
mit den Söhnen: Stadtvikar
Weller.

Abends 7/8 Uhr **Bibelstunde**
in der Kleinkinderschule. Stadtvikar
Weller.